



Lateinische Stilübungen: Ein Arbeitsbuch mit Texten aus Cäsar und Cicero

Aufgaben und kommentierte Musterübersetzungen



Lothar Willms

Lateinische Stilübungen: Ein Arbeitsbuch mit Texten aus Cäsar und Cicero

Aufgaben und kommentierte Musterübersetzungen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-71120-1

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: Fotolia/Pen and letter (76015279)

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Inhalt

Einleitung	7
Ein paar Tipps zur Arbeit mit diesem Buch und zu den lateinischen Stilübungen	11
Wichtige Literatur für die lateinischen Stilübungen	15
Grammatische Hintergrundblätter	23
Hintergrund: Ablativus qualitatis vs. Genetivus qualitatis	23
Hintergrund: Zeiträume	24
Hintergrund: Ortsangaben	25
Hintergrund: Deixis (Demonstrativpronomina)	28
Hintergrund: Wiedergabe deutscher <i>dass</i> -Sätze im Lateinischen	29
Hintergrund: <i>quin</i> -Sätze	34
Hintergrund: Temporalsätze	37
Hintergrund: <i>cum</i> -Sätze	38
Hintergrund: Indirekte Frage	40
Hintergrund: Die Fragepartikel <i>an</i>	41
Hintergrund: Relative Satzverschränkung	43
Hintergrund: Irrealis in der Abhängigkeit	45
Lateinische Stilübungen: Cäsar, <i>Bellum Gallicum</i>	47
Lateinische Stilübungen: Cicero, <i>Catilinarien</i>	85
Hintergrund: Cicero und die griechische Philosophie	111
Lateinische Stilübungen: Cicero, <i>Tusculanen</i>	113
Register	139

Einleitung

Die Übersetzung von Texten aus dem Deutschen ins Lateinische bildet immer noch einen wichtigen und oft gefürchteten Teil des Lateinstudiums, der nicht selten noch prüfungsrelevant ist. Einzelsätze, bei denen es um die Einübung grundlegender Kapitel der Syntax (Kasus-, Modus- und Tempuslehre usw.) geht, werden manchmal Grammatik- oder auch Sprachübungen genannt, firmieren aber auch oft unter der Bezeichnung für die nächste Schwierigkeitsstufe, den sog. ›Stilübungen‹, bei denen es um die Übersetzung ganzer Texte geht. Allein um diese Stufe geht es in dem vorliegenden Arbeitsbuch. Die deutschen Ausgangstexte der Stilübungen sind heute Übersetzungen lateinischer Originaltexte, die Aufgabe der Studierenden ist also eine Rückübersetzung. Die bisherigen Übungsbücher für die lateinischen Stilübungen greifen dagegen überwiegend auf deutsch verfasste Ausgangstexte der wissenschaftlichen Sekundärliteratur zurück.¹ Dies entspricht jedoch dem Zuschnitt der lateinischen Stilübungen vor Jahrzehnten, als etwa noch Thomas Mann ins Lateinische übersetzt wurde.

Hier setzt das vorliegende Arbeitsbuch an. Es bietet für die Rückübersetzung ins Lateinische ganze Texte, die aus den klassischen lateinischen Schriftstellern Cicero und Cäsar ins Deutsche übersetzt wurden. Cäsar kommt gewöhnlich als erster Schriftsteller nach den Einzelsätzen zum Einsatz und wird in einem Klausurenkurs als Vorbereitung auf die Zwischenprüfung o. Ä. behandelt. Für diese Schwierig-

keitsstufe wurden die Abschnitte dem *Gallischen Krieg* entnommen, da dieses Werk Schullektüre ist und seine intensive Durcharbeitung deshalb für angehende Lehrer hilfreich ist. Die curricularen Anforderungen des Hauptstudiums verlangen zumeist Cicero. Ihnen wird mit Stücken aus den *Catilinarinen* und *Tusculanen* entsprochen. Die *Catilinarinen* zählen zu Ciceros bekanntesten Reden und sind repräsentativ für diesen Teil seines Œuvres. Die *Tusculanen* bieten dagegen einen leichten, nicht zu speziellen Einstieg in sein philosophisches Schrifttum.

Bei der Rückübersetzung werden oft bestimmte grammatische Kapitel eingeübt. Deshalb werden die einschlägigen Grammatikparagrafen bei der deutschen Aufgabenstellung angegeben. Außerdem wird auf thematisch relevante Kapitel aus dem Aufbauschatz von Klett (= AWS) hingewiesen. Beide werden am besten vor Anfertigung der Übersetzung durchgearbeitet. Danach folgt ein Vorschlag für eine Übersetzung ins Lateinische. Anders als in vielen Vorgängerwerken wird der Lösungsvorschlag ausführlich erläutert. Dabei wird auch auf die einschlägigen Grammatiken verwiesen, mit denen in den Stilübungen gearbeitet wird (*Rubebauer-Hofmann-Heine, Neuer Menge*). Ausgewählte schwierige Grammatikkapitel werden in eigenen systematischen Übersichten vorgestellt, die als Einstieg in die Thematik und Orientierung für den detaillierteren Stoff der Grammatiken dienen. Und da man Ciceros philosophische Texte nicht ohne Grundkenntnisse der antiken Philo-

sophie richtig verstehen und ins Lateinische rückübersetzen kann, wurde ein kleines Hintergrund-Kapitel zu diesem Sachthema beigelegt. Erschlossen wird der Lernstoff durch ein ausführliches Register. Eine eingehend kommentierte Literaturliste soll den Zugang zu weiterführenden Lernmitteln und den Umgang mit ihnen erleichtern.

Das Buch richtet sich gleichermaßen an Studierende und Dozenten. Durch die kommentierten Lösungsvorschläge ist es sowohl als Unterrichtswerk als auch zum Selbststudium geeignet. Stilkurse sind für die Dozenten in der Vorbereitung und Korrektur äußerst aufwendig, weil sie anders als die Lektoren moderner Fremdsprachen keine Muttersprachler sind und deshalb nicht intuitiv über richtig und falsch entscheiden können, sondern sich in den einschlägigen Nachschlagewerken vergewissern müssen. Dieser Aufwand der Einarbeitung war für festangestellte akademische Räte mit einer Lebenszeitverbeamtung eine vertretbare Investition, doch werden viele Stilkurse zunehmend auf Lehrauftragsbasis von Doktoranden oder Studienreferendaren und Studienräten gehalten, denen die entsprechende Erfahrung und Zeit zur Vor- und Nachbereitung fehlt. Ihnen will das vorliegende Buch eine leicht zugängliche Hilfe und Arbeiterleichterung für die Vorbereitung und Besprechung der Arbeitsaufgaben an die Hand geben. Den Studierenden erleichtern die Lösungsvorschläge und die Verweise auf weiterführende Grammatikparagrafen die Nachbereitung. Die Lösungsvorschläge bieten eine selbstständige Lernkontrolle und damit den Studierenden der Latinistik die Möglichkeit, das Übungsbuch im Selbststudium zu nutzen. Auch höhere Semester sind für Materialien zur Einübung und Wiederholung dankbar. Die Musterklausuren können für die Prüfungsvorbereitung genutzt werden, da sie sich unter Echtzeitbedingungen als Übung schreiben lassen und wegen der ausführlichen Kommentierung die Möglichkeit der Selbstkorrektur bieten. Wegen seiner vielseitigen Einsatzmöglichkeiten lässt sich das Übungsbuch also als Begleiter für das gesamte Studium und als Vademecum für die lateinischen Stilübungen nutzen.

Dieses Buch ist aus meiner langjährigen Lehrpraxis als wissenschaftlicher Assistent und jetzt akademischer Rat am Seminar für klassische Philologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg erwachsen. Die Arbeitsmaterialien werden von den Studierenden sehr dankbar aufgenommen und etliche haben dringend zu ihrer Veröffentlichung geraten.

Die lateinischen Originaltexte wurden für die Erfordernisse der Stilübungen geglättet, d. h. entlegene Lexik wurde zugunsten gebräuchlicher entfernt, im

Gegenzug wurden wiederkehrende Standardwendungen und Syntagmata eingebaut. Da sie immer wieder eingesetzt werden können und ein festes Gerüst und einen sicheren Fundus bieten, verdienen sie es, eingeübt zu werden. Die lateinischen Beispielsätze für grammatische Phänomene wurden möglichst klassischen Schriftstellern entnommen (Cäsars *Bellum Civile* und *Bellum Gallicum* ohne das achte Buch, Ciceros Reden und philosophische und rhetorische Schriften sowie, sofern nicht im Widerspruch zu den vorgenannten Werken, seine Briefe² und Nepos). Nur beim exemplarischen Kontrast verschiedener Wiedergabemöglichkeiten (*tantum abest, idem ac*, Zeitenfolge nach dem Infinitiv Perfekt) wurden, wie bislang im *Rubensbauer-Hofmann-Heine*, *Neuen Menge* und *Kühner-Stegmann* üblich, die Beispiele übernommen, welche die modernen Grammatiken zu Illustrationszwecken erdacht haben, weil aus der Antike aus nachvollziehbaren Gründen keine Sätze überliefert sind, bei denen nur die grammatisch relevanten Punkte variieren. In einem Punkt (Angaben von Gegenden hinter Stadtnamen bei Richtungs- und Herkunftsangaben) hat der *Rubensbauer-Hofmann-Heine* sogar mit den Beispielen ein lateinisches Syntagma erfunden, für das die anderen Grammatiken keine antiken Belege bieten. Anders als gängige Praxis in den modernen Grammatiken, vom *Kühner-Stegmann* über den *Rubensbauer-Hofmann-Heine* bis zum *Neuen Menge*, wurden zudem die antiken Beispielsätze nicht zu didaktischen Zwecken ungekennzeichnet geglättet, sondern möglichst weit an die Originale zurückgeführt. Die Eingriffe waren bisweilen beträchtlich (Fortlassung und Umstellung ganzer Satzteile, Ersatz von Eigennamen und Appellativa durch gängigere Ausdrücke, Umformulierung von Nebensätzen in Hauptsätze oder Infinitive), auch wenn sie nicht die fraglichen grammatischen Phänomene betreffen. Alle verbliebenen Eingriffe in die antiken Texte wie Umstellungen oder Fortlassungen wurden durch Klammern gekennzeichnet, sofern sie nicht am Satzanfang oder -ende vorgenommen wurden und damit nicht Teil des fraglichen syntaktischen Gefüges waren. Auch in einem universitären Lehrwerk schießen mir Abstriche bei der wissenschaftlichen Dokumentation und Redlichkeit nicht zulässig, da ihr Vorleben gegenüber den Studierenden in meinen Augen eine ebenso wichtige Aufgabe im Studium wie die reine Vermittlung des fachlichen Stoffes darstellt.

Bei manchen Eigennamen oder vereinzelt Sätzen konnte ich nicht umhin, den trockenen Stoff durch karnevalistisch-humoristische Einlagen aufzulockern, die meine rheinische Herkunft verrä-

ten. Bei den Aufgabenstellungen dienten teils die im Literaturverzeichnis aufgeführten Übersetzungen als Ausgangsbasis. Sie wurden jedoch zu didaktischen Zwecken vielfach näher an das lateinische Original zurückgeführt. Bei manchen Lösungsskizzen waren Protokolle der teilnehmenden Studierenden hilfreich, die nach der Seminarsitzung meine handschriftlichen Notizen und Verweise auf die Nachschlagewerke ausgearbeitet hatten, mit denen ich mich auf die Besprechung der Klausuren und Hausaufgaben vorbereitet hatte. Im Rahmen meiner Stilübungen wurde die Übersicht über die Wiedergabe der deutschen *dass*-Sätze im Lateinischen von Herrn Dr. phil. Benedict Beckeld, diejenige über die Ortsangaben im Lateinischen von Herrn StR Sebastian Laule erstellt. Beiden danke ich aufrichtig für ihr Einverständnis, ihr nützliches, von mir für die Publikation überarbeitetes Werk unter ihrem Namen in dieses Arbeitsbuch aufzunehmen und auf diesem Wege einem weiteren Kreis von Kommilitonen zugänglich zu machen. Den Herren stud. phil. Steffen Schmieke, Jannick Schultheiß und Bernard Stephan sei ganz herzlich dafür gedankt, dass sie dieses Arbeitsbuch während seiner Abschlussredaktion einem Praxishärtetest unterzogen und viele wertvolle Anregungen aus studentischer Sicht beige-steuert haben. Herr Friedemann Weitz (Leutkirch im Allgäu) hat das Manuskript einer kritischen Durch-

sicht unterzogen und zahlreiche Versehen und Ungenauigkeiten aufgedeckt. Hierfür sei ihm ein ganz besonders großer Dank ausgesprochen. Meiner Lektorin Frau Carina Weigert und dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht danke ich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Für alle verbliebenen Fehler dieses Arbeitsbuchs bin selbstverständlich ich allein verantwortlich. Für Verbesserungsvorschläge sind Autor und Verlag stets sehr dankbar.

So hoffe ich denn, dass dieses Hilfsmittel vielen Menschen an deutschsprachigen Universitäten die oftmals gefürchteten Stilübungen erleichtert und ihnen zu einem vertieften Verständnis der lateinischen Sprache verhilft. Gewidmet sei das Arbeitsbuch meinen Kommilitonen in Trier und Heidelberg, die seine Entstehung angeregt und gefördert haben.

Lothar Willms Heidelberg, im Dezember 2016

1 So noch Gregor Maurach, *Lateinische Stilübungen*. Darmstadt: ¹1997, ⁴2015. Dieses Buch wird von Studierenden nicht als hilfreich empfunden (<http://www.albertmartin.de/latein/forum/?view=21547> [letzter Aufruf am 06.11.2016]).

2 Für ihre Berücksichtigung bei der Ermittlung des klassischen Sprachgebrauchs bricht auch der *Neue Menge* eine Lanze (S. XX).

Ein paar Tipps zur Arbeit mit diesem Buch und zu den lateinischen Stilübungen

Neulich hatte ich ein erhellendes Erlebnis. Ich war zum ersten Mal in meinem Leben auf oder besser neben einem Skateboard unterwegs. Nach etlichen nicht sehr eleganten Versuchen, den widerspenstigen Flitzer zu zähmen, erbarmte sich ein kleines Mädchen meiner und gab mir ein paar Tipps. Nichts anderes als prakti-

sche Tipps, wie man besser ein gegebenes Ziel erreicht, wollen die folgenden Hinweise sein. Weitere Tipps, wie man bei den Stilübungen die Sekundärliteratur effizient einsetzt, finden sich am Anfang des folgenden Kapitels *Wichtige Literatur für die lateinischen Stilübungen* und dort bei den einzelnen Literaturangaben.

Hausaufgaben, Klausuren und Korrektur

Eine Eingangsklausur ist wegen des zusätzlichen Korrekturaufwands bei Dozenten und wegen der unvorbereiteten Leistungskontrolle nach den Semesterferien bei den Studierenden gleichermaßen unbeliebt. Sie verschafft aber beiden einen realistischen Überblick über den individuellen Leistungsstand und über das, was bis zur Abschlussklausur noch verbessert werden muss. Ist der Kurs so groß, dass eine Korrektur aller Hausaufgaben nicht möglich ist, ermöglicht sie auch, leistungsschwache Teilnehmer gleich zu Anfang zu ermitteln und ihnen eine individuelle Hausaufgabenkorrektur anzubieten, die ihren Lernprozess passgenau unterstützt. Die Korrektur von Hausaufgaben verschafft den Dozenten einen guten Überblick, mit welchen Lösungsvorschlägen sie zu rechnen haben, und die Möglichkeit, sich besser auf die Sitzung vorzubereiten.

Derselbe Sachverhalt lässt sich in jeder Sprache oft unterschiedlich ausdrücken. Trotzdem sind die ver-

schiedenen Versionen korrekt. Deshalb werden in diesem Arbeitsbuch oft mehrere richtige Ausdrucksmöglichkeiten vorgestellt und durch Klammern und Schrägstriche gekennzeichnet. (Zwei Schrägstriche kennzeichnen zwei Möglichkeiten, innerhalb deren weitere Alternativen geboten werden.) Bei Hausaufgaben und Klausuren sieht das ganz anders aus. Hier wird mit Klammern oder Alternativen gearbeitet, weil man sich unsicher ist, welche Übersetzungsmöglichkeit die richtige ist, nicht weil man sicher ist, dass beide richtig sind. Deshalb sollte man hier auf mehrere Versionen verzichten. Denn das Finden der richtigen Lösung ist Teil der Aufgabenstellung. Bei einer Hausaufgabe lernt man selbst am meisten, wenn man mithilfe der einschlägigen Hilfsmittel die richtige Lösung ermittelt. Und in einer Klausur bleibt das Falsche auch in einer Klammer oder hinter einem Schrägstrich falsch und muss von den Korrektoren angestrichen werden. Wer zwei Lösungsvorschläge

macht, verdoppelt also sein Fehlerrisiko, statt es zu minimieren.

Bei der Korrektur von Hausaufgaben und Klausuren sollte nicht nur die Schwere (halber, ganzer, Doppelfehler), sondern auch der Typ der Fehler angegeben werden, etwa mit Buchstaben, wie V = Vokabel, F = Formfehler, Kg = Kongruenz, K = Kasus, N = Numerus, KSt = Konstruktion usw. So können die Studierenden besser sehen, in welchen Bereichen sie die meisten Fehler machen und wo sie am

sinnvollsten ihre Lernanstrengungen konzentrieren. Hat man viele Formfehler gemacht, empfiehlt sich etwa eine Wiederholung der Formenlehre anhand des *Rubenbauer-Hofmann-Heine*; wurden viele Vokabelfehler angestrichen, wird am besten der Grundwortschatz von Klett noch einmal durchgelernt. Selbst wenn der Dozent seine Anstreichungen nicht nach Fehlertyp differenziert, können Studierende ihre Fehler nach Typen aufschlüsseln und ihre Lernanstrengungen in der beschriebenen Weise ausrichten.

Lernökonomie und Sprachlogik

Die Stofffülle bei den lateinischen Stilübungen in den Bereichen Morphologie, Syntax, Stilistik, Lexik und Idiomatik mag auf den ersten Blick schier erdrückend scheinen und das Lernen zu einer entmutigenden Sisypusarbeit machen. Umso wichtiger ist es deshalb, den Stoff auszuwählen, zu gliedern und zu vernetzen. Beim ersten Schritt der Lernarbeit konzentriert man sich am besten auf die Grundlinien und das, was auf jeden Fall richtig ist. So kann man etwa nach *Verba affectuum* und solchen der Gefühlsäußerung immer einen *quod*-Satz setzen. Als Faustregel liegt man damit immer richtig. Der Lernstoff wird so auf ein Minimum reduziert, das man sich umso genauer einprägen und auch ohne Hilfsmittel bei einer Klausur abrufen kann. Ausnahmen und Alternativen bilden dann die nächste Lernstufe, etwa in unserem Beispiel der *AcI* nach den *Verba affectuum* und *criminandi*. Am besten prägt man sich Regeln und Ausnahmen so ein, dass man wie bei einem Baumdiagramm vom Allgemeinen zum Besonderen hinabsteigen kann.

Die nächsten Lerntipps betreffen nicht die Lernökonomie und Wissensorganisation, sondern die Sprache selbst. Etliche Regeln, die man für die lateinischen Stilübungen als Deutschsprachiger lernt, sind keine Merkmale des Lateinischen, sondern bloße Besonderheiten des Deutschen, die auch andere Sprachen nicht teilen. Zu nennen wäre hier etwa der Gebrauch von ›sich lassen‹ als Umschreibung für eine passivische Möglichkeit, aber auch vermeintliche Homonyme (z. B. *annehmen*: ›in Empfang nehmen‹ vs. ›vermuten‹). Wer seine Muttersprache gut kennt und beobachtet, erspart sich etlichen Lernaufwand und kann vieles ohne Grammatik richtig machen oder rechnet bereits mit unterschiedlichen Wiedergaben in anderen Sprachen (so dt. *lassen*, dessen beide Hauptbedeutungen ›zulassen‹ vs. ›veranlassen‹

auch im Englischen (*let* vs. *make*) und Französischen (*laisser* vs. *faire*) eigene Entsprechungen haben).

Viele der verbleibenden Regeln, aber auch Ausnahmen von ihnen, sind keine Willkür, sondern entspringen einer Logik innerhalb des sprachlichen Systems und des menschlichen Ausdrucksbedürfnisses. Neue Ausdrucksweisen entwickeln sich oft aus inhaltlich verwandten und die Ausdrucksformen entsprechen häufig den Ausdrucksbedürfnissen. Ein Beispiel: Dass *ad* + *nd*-Form den Zweck bezeichnet, ist wenig verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die Präposition *ad* eine Richtung und ein Ziel angibt. Dass *ad* + *nd*-Form bei Verben des Übergebens den Zweck stärker als ein Gerundivum betont, das mit dem Akkusativobjekt kongruiert, geht allein aus der Art der Formulierung hervor, weil die Zweckangabe bei *ad* + *nd*-Form kein prädikatives Anhängsel des Objekts ist, sondern in ein eigenes Satzglied gekleidet wird. Diese inneren Zusammenhänge werden im *Kühner-Stegmann* oft sehr klar nachgezeichnet.

Für die Organisation des Lernstoffs, aber auch den sauberen Satzbau im Lateinischen ist es außerdem hilfreich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass es in jedem Satz verschiedene Positionen gibt und dass viele Satzglieder eine beschränkte Möglichkeit von Erweiterungen zulassen, die oft durch unterschiedliche sprachliche Mittel geleistet werden können. Eine Zeitangabe kann etwa durch ein Adverb, eine adverbiale Ergänzung, einen Ablativus absolutus oder einen Temporalsatz erfolgen. Der *Kühner-Stegmann* lässt diese Auffassung von der funktionalen Gleichwertigkeit und Austauschbarkeit der Satzerweiterungen bei den Nebensätzen erkennen, wenn er ganz treffend die Ausdrücke Substantiv- (*dass*-Sätze; ›Dein Kommen freut mich.‹ ~ ›Dass du kommst, freut mich.‹), Adjektiv- (Relativsätze; ›das grüne Haus‹ ~ ›das Haus, das grün gestrichen ist‹) und Adverbialsätze

(Konjunktionalsätze; ›Er kam am Morgen.« ~ ›Er kam, als es Morgen war.«) verwendet.

Bei allem Bemühen um klare, einprägsame Regeln und deren intensive Einübung ist es mir oft so ergangen, dass ich ein grammatisches Problem mit den Stilgrammatiken nicht lösen konnte. Der Blick in die ausführlichste wissenschaftliche Grammatik, den *Kühner-Stegmann*, schuf manchmal Abhilfe, sei es dass dort das Phänomen beschrieben wurde oder sei es dass sich aus den ausführlicheren Belegstellen eine Regelmäßigkeit des klassischen Sprachgebrauchs ableiten ließ. Dies war allerdings nicht immer der Fall. Manchmal war ein Phänomen nur vor- oder nachklassisch belegt, manchmal gar nicht und in einem Fall musste ich sogar eine Regel aus dem *Rubenbauer-Hofmann-Heine*, die ich bislang gelehrt hatte, komplett streichen, weil sie überhaupt nicht belegt war. Diese Erfahrung erklärt sich daraus, dass die Regeln,

die bei den lateinischen Stilübungen zugrunde gelegt werden, aus dem recht schmalen Textkorpus klassischer Autoren stammen, deren Einheit gewiss durch innere Übereinstimmung und Unterschiede zu vor- und nachklassischen Autoren gewährleistet ist. Meine Erfahrung zeigt auch, dass die lateinischen Stilübungen sich nicht komplett verschulen und auf reine Wissensvermittlung reduzieren lassen, sondern dass ihre Regelmäßigkeiten mit geistiger Tätigkeit aus einem gegebenen Material gewonnen sind und einer kritischen Prüfung unterworfen werden können – und müssen. Um die Studierenden nicht zu entmündigen, sondern zu eigenständigem, kritischem und selbstreflexivem Lernen zu ermuntern, habe ich deshalb in den oben geschilderten Fällen meinen Weg zur Erkenntnis dokumentiert, statt nur das Endergebnis in Form fertiger Regeln zu präsentieren.

Wichtige Literatur für die lateinischen Stilübungen

Nachweise, denen *vgl.* vorangestellt wird, geben an, dass meine Aussage aus den lateinischen Belegen oder einer Aussage des modernen Autors gewonnen wurde, die sich an der betreffenden Stelle finden. Bei den Verweisen auf die Sekundärliteratur, die ohne *vgl.* stehen, findet sich dagegen meine Aussage in der zitierten Quelle. Hier bringen es die Umformulierungen, Fortlassungen und Ergänzungen, die man zu didaktischen Zwecken vornimmt, mit sich, dass nicht alle wörtlichen Anleihen, die oft kleinere Teile umfassen, mit Anführungszeichen gekennzeichnet wurden. Dies gilt insbesondere für die Übersichten über Bedeutungsfelder, die aus Menges Synonymik gewonnen wurden.

rungen, Fortlassungen und Ergänzungen, die man zu didaktischen Zwecken vornimmt, mit sich, dass nicht alle wörtlichen Anleihen, die oft kleinere Teile umfassen, mit Anführungszeichen gekennzeichnet wurden. Dies gilt insbesondere für die Übersichten über Bedeutungsfelder, die aus Menges Synonymik gewonnen wurden.

Orientierung zum Umgang mit den Hilfsmitteln

Grundsätzlich lassen sich drei Arten von Literatur unterscheiden, die man für die lateinischen Stilübungen heranzieht: Am wichtigsten sind Bücher, deren Inhalt man lernt. Hierzu zählen die **Lerngrammatiken** für die Stilübungen, deren einschlägige Grammatikkapitel man vor der Bearbeitung der Stilaufgaben durchgeht, und lexikalische Hilfsmittel, mit denen man den aktiven lateinischen Wortschatz erweitert und festigt, in erster Linie **Wortkunden**, für Fortgeschrittene auch Phraseologien und Synonymiken. Die zweite Gruppe bilden Werke, in denen man während der Übersetzung ins Lateinische Regeln und Ausdrücke nachschlägt, die man nicht weiß oder bei denen man sich unsicher ist. Hier sind wieder die Lerngrammatiken für die Stilübungen zu nennen und für die Lexik die deutsch-lateinischen Wörterbücher. Die dritte und letzte Gruppe bilden **wissenschaftliche Grammatiken** und **Lexika**. Beide werden herangezogen, um

sich zu vergewissern, ob ein gewisser Sprachgebrauch klassisch ist, d. h. bei Cäsar oder Cicero belegt ist. Dabei geht es um Wörter, Kollokationen (d. h. Phraseologie), Rektionen und Konstruktionen. Manchmal geht es aber auch darum, ob und wie eine komplexe Konstruktion im Lateinischen wiedergegeben werden kann.

Die wissenschaftlichen Grammatiken *Hofmann-Szantyr* und *Kühner-Stegmann* werden in diesem Arbeitsbuch nach Seite, die Stilgrammatiken nach Paragraf zitiert. Nur wenn die Zitation nach Paragraf wegen einer unübersichtlichen Untergliederung nicht eindeutig ist oder der betreffende Buchteil nicht mehr nach Paragrafen gegliedert wird, wurde nach Seiten zitiert. Die Wörterbücher werden nach Stichwort zitiert (s.v. = sub voce ›unter dem Stichwort‹, s.vv. = sub vocibus ›unter den Stichwörtern‹).

Mit Sternchen markierte Titel sind zur Anschaffung empfohlen.

Kritische Textausgaben

Die lateinischen Autoren und ihre Schriften wurden nach dem *Thesaurus linguae Latinae* abgekürzt. Nur für Senecas *Dialogi* wurde nicht *dial.*, sondern jeweils Abkürzungen ihrer Einzelschriften verwendet. Nach den Abkürzungen des *Thesaurus linguae Latinae* sind auch nachfolgend die Textausgaben und im nächsten Abschnitt die Übersetzungen angeordnet.

C Iuli Caesaris Commentariorum Libri III de Bello Civili. Recensuit brevique adnotatione critica instruxit Cynthia Damon. Oxford 2015.

C. Iulii Caesaris commentarii rerum gestarum. Vol. 1: Bellum Gallicum. Edidit Wolfgang Hering. Leipzig 1987. Ndr. Berlin 2008.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 42: Academicorum reliquiae cum Lucullo. Recognovit Otto Plasberg. Leipzig 1922.

M. Tulli Ciceronis Epistulae ad Atticum. Edidit D. R. Shackleton Bailey. 2 Bde. Stuttgart 1987.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 4: Brutus. Recognovit H. (= Enrica) Malcovati. Leipzig 1965.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 23: Orationes in P. Vatinius testem, pro M. Caelio. Edidit Tadeusz Maslowski. Stuttgart, Leipzig 1995.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 46: De divinatione. De fato. Timaeus. Edidit Remo Giomini. Leipzig 1975.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 17: Orationes in L. Catilinam quattuor. Recensuit Tadeusz Maslowski. München, Leipzig 2003. Cicéron: Discours. Tome 8. Pour Cluentius. Texte établi et traduit par Pierre Boyancé. Paris 1953.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 21: Orationes: cum senatui gratias egit, cum populo gratias egit, de domo sua, de haruspicum responsis. Edidit Tadeusz Maslowski. Leipzig 1981.

M. Tulli Ciceronis Epistulae ad Familiares. Edidit D. R. Shackleton Bailey. Stuttgart 1988.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 43: De finibus bonorum et malorum. Recensuit Claudio Moreschini. München, Leipzig 2005.

Cicéron, Discours, Tome XII, Pour Le poète Archias. Texte établi par Félix Gaffiot. Pour L. Flaccus. Texte établi par André Boulanger. Paris 1938. (Die aktuellere Ausgabe Cicéron, Discours, Tome XII, Pour L. Flaccus. Texte établi et traduit par André Boulanger, cinquième tirage revu, corrigé et

augmenté par Philippe Moreau. Paris 1989 war mir nicht zugänglich.)

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 2: Rhetorici libri duo qui vocantur de inventione. Recognovit Eduardus Stroebel. Leipzig 1915. Ndr. Stuttgart 1977.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 16: Orationes de lege agraria. Oratio pro C. Rabirio perduellionis reo. Edidit Václav Marek. Leipzig 1983.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 18: Oratio pro L. Murena. Recognovit Helmut Kasten. Leipzig 1932. Ndr. 1972.

Martin van den Bruwaene (Hg.), Cicéron De natura deorum. 4 Bde. Brüssel 1970–1986.

M. Tulli Ciceronis De officiis. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit Michael Winterbottom. Oxford 1994.

M. Tulli Ciceronis. Orationes. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit Albertus Curtis Clark. Vol. 3 et 5 recognovit Gulielmus Peterson. 6 Bde. Oxford 1905–18.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 5: Orator. Edidit Rolf Westman. Leipzig 1980.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 3. De Oratore. Edidit Kazimierz F. Kumaniecki. Leipzig 1969.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 28: In M. Antonium Orationes Philippicae XIV. Edidit Paulus Fedeli. Leipzig 1986.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 24: Oratio de provinciis consularibus. Oratio pro L. Cornelio Balbo. Edidit Tadeusz Maslowski. Opus editoris morte interruptum praefatione instruxit M. D. Reeve. Berlin 2007.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 7: Oratio pro P. Quinctio. Edidit Michael D. Reeve. Stuttgart, Leipzig 1992.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 25: Orationes pro Cn. Plancio, pro C. Rabirio postumo. Recognovit Elżbieta Olechowska. Leipzig 1981.

M. Tulli Ciceronis De re publica, De legibus, Cato maior de senectute, Laelius de amicitia. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit Jonathan G. F. Powell. Oxford 2006.

M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 8: Oratio pro Sex. Roscio Amerino. Post Alfredum Klotz recognovit Helmut Kasten. Leipzig 1968.

- M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 22: Oratio pro P. Sestio. Edidit Tadeusz Maslowski. Leipzig 1986.
- M. Tulli Ciceronis Tusculanae Disputationes. Edidit Michelangelo Giusta. Turin 1984. – Da diese Ausgabe schwierig verfügbar ist, kann man auch auf die Teubneriana von Pohlenz zurückgreifen:
- M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 44: Tusculanae disputationes. Recognovit Max Pohlenz. Leipzig 1918. Ndr. Stuttgart 1967.
- M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia Fasc. 13: In C. Verrem actionis secundae libri IV–V. Iterum recognovit Alfredus Klotz. Leipzig 1949.
- Cornelii Nepotis Vitae cum fragmentis. Edidit Peter K. Marshall. Stuttgart 1977.
- T. Macci Plauti Comoediae. Recognovit brevis adnotatione critica instruxit Wallace Martin Lindsay. 2 Bde. Oxford ²1910.
- C. Plini Secundi Naturalis historia. Post Ludovici Iani obitum recognovit et scripturae discrepantia adiecta edidit Carolus Mayhoff. 6 Bde. Leipzig 1906–1909. Ndr. Stuttgart Bd. 1–5: 1967, Bd. 6: 1970.
- C. Sallusti Crispi Catilina, Iugurtha, Historiarum fragmenta selecta, Appendix Sallustiana. Recognovit brevis adnotatione critica instruxit Leighton D. Reynolds. Oxford 1991.
- L. Annaei Senecae Dialogorum libri XII. Recensuit Leighton Durham Reynolds. Oxford 1977.
- C. Suetonius Tranquillus. Opera, vol. 1: De vita Caesarum libri VIII. Recensuit Maximilian Ihm. Leipzig 1933. Ndr. München 2003.
- P. Cornelii Taciti libri qui supersunt. Tom. 1: Ab excessu divi Augusti. Edidit Henricus Heubner. Stuttgart 1994.
- M. Terenti Varronis De linguae Latinae quae supersunt. Accedunt grammaticorum Varronis librorum fragmenta. Recensuerunt Georgius Goetz et Fridericus Schoell. Leipzig 1910.

Übersetzungen

Übersetzungen wurden bevorzugt dem *Rubensbauer-Hofmann-Heine* und *Neuen Menge* entnommen, aus denen auch die dazugehörigen Beispielsätze stammen, und dann erst den unten aufgeführten Werken. Waren diese so frei, dass das fragliche grammatische Phänomen nicht mehr erkennbar war, wurden sie angepasst oder eine eigene Übersetzung angefertigt. Alle fremden Übersetzungen wurden auf die neue Rechtschreibung umgestellt, sofern erforderlich.

- C. Julius Caesar. Der Bürgerkrieg. Lateinisch – deutsch ed. Georg Dorminger. München ⁵1979.
- C. Iulius Caesar. Der Bürgerkrieg. Lateinisch – deutsch ed. Otto Schönberger. München 1984.
- C. Iulius Caesar. Der Gallische Krieg. Lateinisch – deutsch. Herausgegeben von Otto Schönberger. München 1990.
- Cicero, Marcus Tullius: Sämtliche Reden. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von Manfred Fuhrmann. Ausgabe in sieben Bänden. Zürich 1970–82.
- Marcus Tullius Cicero. Brutus. Lateinisch-deutsch ed. Bernhard Kytzler. München 1970.
- Marcus Tullius Cicero. Cato der Ältere Über das Alter. Laelius Über die Freundschaft. Lateinisch – deutsch. Herausgegeben von Max Faltner. Mit einer Einführung und einem Register von Gerhard Fink. München ³1993.
- Marcus Tullius Cicero. Atticus-Briefe. Lateinisch-deutsch. Ed. Helmut Kasten. München ²1976.
- Marcus Tullius Cicero. Über die Wahrsagung. Lateinisch – Deutsch. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Christoph Schäublin. 3., überarb. Aufl. Berlin 2013.
- Marcus Tullius Cicero. De finibus bonorum et malorum. Das höchste Gut und das schlimmste Übel. Lateinisch und deutsch herausgegeben von Alexander Kabza. München 1960.
- M. Tullius Cicero. De inventione Über die Auffindung des Stoffes. De optimo genere oratorum Über die beste Gattung von Rednern. Lateinisch – deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Theodor Nüßlein. Düsseldorf 1998.
- M. Tullius Cicero. De legibus Paradoxa Stoicorum. Über die Gesetze Stoische Paradoxien. Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Rainer Nickel. München 1994.
- Marcus Tullius Cicero. Vom Wesen der Götter. Lateinisch – deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Olof Gigon und Laila Straume-Zimmermann. Zürich 1996.
- Marcus Tullius Cicero. Vom rechten Handeln. Lateinisch und deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Karl Büchner. Zürich 1994.

- Marcus Tullius Cicero. *De officiis*. Vom pflichtgemäßen Handeln. Lateinisch – Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Rainer Nickel. München 2008.
- Marcus Tullius Cicero. *Orator*. Lateinisch – deutsch. ed. Bernhard Kytzler. München 1975.
- Marcus Tullius Cicero. *De oratore* – Über den Redner. Lateinisch – Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Theodor Nüßlein. Düsseldorf 2007.
- Marcus Tullius Cicero. *Der Staat*. *De re publica*. Lateinisch – Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Rainer Nickel. Mannheim 2010.
- Marcus Tullius Cicero. *Gespräche in Tusculum*. *Tusculanae disputationes*. Lateinisch – deutsch. Mit ausführlichen Anmerkungen neu herausgegeben von Olof Gigon. Darmstadt ⁷1998.
- Horaz *Sämtliche Werke*. Lateinisch und deutsch. Oden und Epoden. Hg. v. Hans Färber. München 1957.
- Cornelius Nepos. *Berühmte Männer*. Lateinisch – Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Michaela Pfeiffer unter Mitarbeit von Rainer Nickel. Düsseldorf 2006.
- Sallust *Werke*. Lateinisch und deutsch von Werner Eisenhut und Josef Lindauer. Zürich ²1994.
- Seneca. *Schriften zur Ethik*. Die kleinen Dialoge. Lateinisch – Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Gerhard Fink. Düsseldorf 2008.

Grammatik

Wissenschaftliche Grammatiken

- Hofmann, Johann Baptist; Szantyr, Anton (Bearb.): *Lateinische Syntax und Stilistik*. Mit dem allgemeinen Teil der Lateinischen Grammatik. Ndr. der 1965 erschienenen, 1972 verbesserten Aufl. HdA II 2,2, München 1997. (= HS) – Weiterer zeitlicher Horizont als im KS, von den Anfängen des Lateinischen bis zu den romanischen Sprachen. Dadurch nicht so ausführlich bei den klassischen Prosaikern. Trotzdem bisweilen eine wertvolle Ergänzung zum KS.
- Kühner, Raphael: *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache*. Band 1: Elementar-, Formen- und Wortlehre. Neubearbeitet von Friedrich Holzweißig. Hannover 1912. (= KHW)¹ – Bietet die umfassendste Dokumentation des lateinischen Formenbestands. Sprachwissenschaftlich veraltet.
- Kühner, Raphael; Stegmann, Carl: *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache*. Satzlehre. Ndr. d. 2., neubearbeiteten Aufl., Hannover 1912, mit den Zusätzen und Berichtigungen zur 3. Aufl. sowie den Berichtigungen zur 4. Aufl. 1962 und zur 5. Aufl. 1976 von Andreas Thierfelder. 2 Bde. Darmstadt 1992. (= KS) – Ausführlichste Dokumentation der lateinischen Syntax von 200 v. Chr. bis 200 n. Chr., einschließlich der klassischen Prosaiker. Dadurch die höchste Autorität für alle syntaktischen Fragen und Zweifelsfälle der lateinischen Stilübungen.

Lerngrammatiken für die Übersetzung ins Lateinische

- Menge, Hermann: *Lehrbuch der lateinischen Syntax und Stilistik*. Unveränderter reprografischer Nachdruck der 11. Aufl. 1953, bearbeitet von Andreas Thierfelder. Darmstadt ¹⁹1990. (= AM) – Eine Anleitung zum Lateinschreiben, die möglichst breite Ausdrucksmöglichkeiten vermittelt (vgl. den Anhang *Einige Regeln für die Abfassung lateinischer Aufsätze* [S. 391–401]), auch für moderne Sachverhalte, und deshalb auch auf den Sprachgebrauch nachklassischer Autoren zurückgreift (Livius, Tacitus). Stark normativ. Lateinisches ist in Antiqua, Deutsches in Fraktur gesetzt. Trotzdem ist der erste Teil mit seinen Übungssätzen zur Übersetzung ins Lateinische und v. a. den nachdrücklichen Fragen zur lateinischen Grammatik (S. 1–122), die für Sachverhalte und Details sensibilisieren, durchaus noch wertvoll.

*Menge, Hermann, *Lehrbuch der lateinischen Syntax und Semantik*. Völlig neu bearbeitet von Thorsten Burkard, Friedrich Maier und Markus Schauer. Darmstadt ⁵2012. (= NM) – Rein induktive Beschreibung des Sprachgebrauchs der klassischen Prosaiker Cäsar und Cicero. Bei allen Beispielsätzen sind die Belegstellen angegeben. Durch den deskriptiven Ansatz wird das Bild vielfältiger, die Orientierung und Normierung bisweilen erschwert. Trotzdem ein unentbehrliches Handwerkszeug für die Stilcourse und eine unverzichtbare Vertiefung des RH. Enthält wie der alte Menge keine Formenlehre.

*Rubenbauer, Hans; Johann Baptist Hofmann: *Lateinische Grammatik*, neu bearbeitet von Rolf Heine.

Bamberg, München ¹²1995. (= RH) – Vermittelt die unentbehrlichen Grundzüge der Formen- und Satzlehre. *Vademecum für die Stilübungen*.

Anleitungen für den lateinischen Stil

Nägelsbach, Carl Friedrich von: *Lateinische Stilistik für Deutsche*. Nürnberg: Geiger ⁹1905.² Ndr. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1980. – Ist nach Art einer komparativen bzw. kontrastiven Syntax aufgebaut und hat die idiomatischen Unterschiede im Satzbau zwischen Deutsch und Latein zum Gegenstand. Dadurch ist der Nägelsbach eine wertvolle Ergänzung und Vertiefung zu den Lerngrammatiken für den lateinischen Stil.

Krebs, Johann Philipp: *Antibarbarus der lateinischen Sprache*. Nebst einem kurzen Abriss der Geschichte der lateinischen Sprache und Vorbemerkung über reine Latinität. 2 Bde. Basel: Schwabe ⁷1905 = Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft ⁸1962. – Alphabetisch angeordnetes Lexikon, das Auskunft über die klassische Latinität von Wörtern und deren Formen, Bedeutungen, Konstruktionen und idiomatische Wendungen gibt. Oft hilfreich, um falsche Freunde mit den modernen Sprachen zu vermeiden, deren lateinische Ausdrücke entweder dem Vulgärlatein (so bei den romanischen Sprachen Frz., Ital., Span.) oder dem scholastischen Mittellatein entstammen.

Lexik

Wortschatzarbeit

*Grund- und Aufbauwortschatz Latein. Bearbeitet von Ernst Habenstein, Eberhard Hermes, Herbert Zimmermann. Neubearbeitung von Eberhard Hermes. Stuttgart: Ernst Klett ²2007, 2012 mit CD-ROM. (= AWS) – Diese Wortkunde ist dadurch lern-technisch wertvoll, dass sie einen alphabetischen Grundwortschatz und einen nach Sachgruppen gegliederten Aufbauwortschatz umfasst. Es bietet sich an, den Grundwortschatz für die Grammatik- und Syntaxübungen zu lernen. Für Cäsar (Kriegswesen, räumliche Orientierung usw.) und Cicero (Seelenleben, Politik, soziale Interaktion usw.) kann man sich dann auf thematisch relevante Kapitel konzentrieren. In diesem Arbeitsbuch wurden bei den Aufgabenstellungen der deutschen Texte Kapitel angegeben, die sinnvollerweise vor der Übersetzung gelernt werden, weil sie thematisch zu dem betreffenden Ausschnitt aus Cäsar und Cicero passen.

Vischer, Rüdiger: *Lateinische Wortkunde für Anfänger und Fortgeschrittene*. Berlin: de Gruyter ⁴2007. – Wegen des rein alphabetischen Aufbaus und der umfangreichen Berücksichtigung dichterischer Ausdrücke für die Wortschatzarbeit der Stilübungen nicht empfehlenswert.

Synonymik und Phraseologie

Es empfiehlt sich nicht, Synonymik oder Phraseologien stur auswendig zu lernen. Diese Mühe sollte man besser auf das Einprägen der wichtigsten grammatischen Regeln verwenden, die Zeit auf die Lektüre der Originale, die rückübersetzt werden, um sein Sprachgefühl

zu verbessern. Die Synonymik lernt man am besten während der Stilhausaufgaben, indem man dort die deutschen Wörter nachschlägt, für welche die deutsch-lateinischen Wörterbücher mehrere lateinische Entsprechungen angeben. Für die Phraseologie liefert der Grund- und Aufbauwortschatz Latein einen sehr soliden und ausführlichen Grundstock. Systematisch zusammengefasst findet man einen solchen in den nach Sachgebieten geordneten Phraseologien am Ende der Bände 4 von Ostermanns Übungsbuch (s. u. Übungstexte). Man sollte mit dem Verzeichnis am Ende von Teilband 4.1 (S. 302–324) beginnen und dann für Wiederholung und Vertiefung zu demjenigen des Teilbandes 4.2 fortschreiten (S. 270–297), das ausführlicher ist.

Menge, Hermann: *Lateinische Synonymik*. Heidelberg: Winter ⁷1988. (= MSyn) – Hilfreich, um Wörter, deren Wiedergabe im Deutschen ähnlich ist (z. B. *femina, uxor, mulier* ›(Ehe-)Frau‹, lateinische Ausdrücke für ›töten‹), semantisch und stilistisch voneinander abzugrenzen.

Meissner, Carl; Meckelnborg, Christina (Bearb.): *Lateinische Phraseologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft ⁶2015. (= MM) – Wie Burkard und Schauer führt Meckelnborg das Werk ihres Vorgängers Meissner konsequent auf den Sprachgebrauch Cäsars und Ciceros zurück. Nach Sachgruppen gegliedert. Mit lateinischem und deutschem Wortregister. Gibt im Gegensatz zu Schönberger die lateinischen Quantitäten an und kennzeichnet besonders wichtige Phrasen.

Schönberger, Otto: *Lateinische Phraseologie*. Heidelberg: Winter ³1963 = ⁶2011. – Nach Sachgruppen

gegliedert. »Die lateinischen Wendungen sind in der Hauptsache selbstverständlich der klassischen Latinität entnommen, allerdings ohne Engherzig-

keit.« (Vorwort) Hat nur ein deutsches Wortregister. Aus diesen beiden Gründen ist der Meissner/Meckelnborg vorzuziehen.

Autorenlexika

- Merguet, Hugo: Handlexikon zu Cicero. Leipzig: Dieterich 1905–06. Ndr. Hildesheim: Olms 1962. 2. Ndr. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1997. – Nützlich, um zu überprüfen, ob Ausdrücke klassisch-ciceronianisch sind, da die Belegstellen durchgehend angegeben werden.
- Merguet, Hugo: Lexikon zu den Schriften Caesars und seiner Fortsetzer. Mit Angabe sämtlicher Stellen. Jena: Fischer 1886. Ndr. Hildesheim: Olms 1966.
- Schumann, Bernd F.: Caesars Wortschatz. Vollständiges Lexikon zu den Schriften bellum Gallicum, bellum civile, bellum Africanum, bellum Alexandri-

num, bellum Hispaniense sowie den Fragmenten. Hamburg 1987. – Alphabetische Auflistung. Dadurch dass auch unklassische Schriften von Cäsars Nachfolgern aufgenommen wurden, ist dieses Lexikon nur bedingt hilfreich, um zu überprüfen, ob ein Ausdruck Cäsars Sprachgebrauch entspricht (dafür s. den vorangehenden Titel von Merguet). Da Stildozenten gewöhnlich entlegene Wörter angeben, ist es nicht ratsam, die Wörter dieses Buches komplett zu lernen. Diese Mühe sollte man besser auf das Einprägen der relevanten syntaktischen Regeln verwenden.

Wörterbücher

Deutsch-Latein

- Georges, Karl Ernst: Deutsch-lateinisches Handwörterbuch. 2 Bde. Leipzig: Hahn 1882. – Ausführlichere Version des folgenden Wörterbuchs. Bietet manchmal Belegstellen. Mangels Nachdrucken schwer verfügbar.
- Georges, Karl Ernst: Kleines deutsch-lateinisches Wörterbuch. 7., verbesserte und vermehrte Aufl. von Heinrich Georges. Hannover 1910. Ndr. Darmstadt 1991. – Ausführlichere Einträge als im Güthling.
- Güthling, Otto: Langenscheidts Großwörterbuch Lateinisch. Teil II deutsch-lateinisch. Berlin 1996. – Mehr Einträge als im kleinen Georges, aber weniger als im großen. Güthling kennzeichnet anders als Georges poetische Wörter. Die Wortauswahl beider Wörterbücher ist darauf ausgerichtet, beliebige, auch moderne Sachverhalte im Lateinischen auszudrücken. In beiden ist Deutsches in Fraktur gesetzt.
- Heinichen, Friedrich Adolf: Deutsch-Lateinisches Schulwörterbuch. Mit synonymischen und stilistischen, insbesondere antibarbaristischen Bemerkungen. 6. verb. Aufl. neubearbeitet von Carl Wagener. Leipzig: Teubner 1909. – Ausführlichere

Einträge als im Güthling, oft bessere Hinweise zu Nuancen deutscher und lateinischer Wörter. Kennzeichnet nichtbelegte Ausdrücke, allerdings nicht so systematisch wie Güthling, der mehr Einträge hat. Kann aufs Ganze gesehen gut statt oder neben dem Güthling benutzt werden, auch dank eines angenehmeren Druckbildes.

Lateinisch-Deutsch

- Georges, Karl Ernst: Der Neue Georges. Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Hg. von Thomas Baier, bearbeitet von Tobias Dänzer. Mit einem neuen Vorwort von Thomas Baier. 2 Bde. Darmstadt 2013. – Die deutschen Ausdrücke wurden statt in Fraktur wie im alten Georges in Antiqua gesetzt. Beide Versionen geben vielfach nur an, bei welchem Schriftsteller ein Ausdruck überliefert ist. Will man sich allerdings vergewissern, ob sich ein Ausdruck nicht in den unklassischen oder unechten Schriften Cäsars oder Ciceros findet, wird man auf den folgenden Titel zurückgreifen, der auch die Textstellen seiner Belege angibt.
- Oxford Latin Dictionary. Hg. von P.(eter) G.(offrey) W.(illiam) Glare. Oxford 2012. (= OLD) – Gegenwärtig das beste zweisprachige lateinische Lexikon.

Übungstexte

Zu jedem grammatischen Kapitel bietet der Alte Menge Übungssätze mit Lösungsvorschlägen. Im Neuen Menge sind sie am Schluss zusammengefasst (S. 905–940).³

Fingerle, Anton: Lateinische Stilübungen. München 1965. – Kleines Büchlein (123 S.), das gegenüber dem Maurach als Fortschritt gilt.⁴ Es bietet Auszüge aus Texten von modernen Altertumswissenschaftlern und deren unkommentierte Übersetzung ins Lateinische.

Menge, Hermann: Materialien zur Erlernung und Wiederholung der lateinischen Grammatik. Für Schule und Selbstunterricht. Durchgesehen und überarbeitet von E. Krause. Wolfenbüttel 1914. Ndr. Darmstadt 1974. – Der erste Teil bietet in Fraktur deutsche Übungssätze zu den verschiedenen grammatischen Kapiteln, der zweite in Antiqua die lateinischen Übersetzungen. Etliche Sätze stimmen mit den Übungssätzen des alten Menge überein.

Maurach, Gregor: Lateinische Stilübungen. Darmstadt 1997, 2015. – Bietet als Aufgaben keine Rückübersetzungen lateinischer Originale, sondern deutsch verfasste Ausgangstexte der wissenschaftlichen Sekundärliteratur. Nicht zu empfehlen.

Christian Ostermanns Lateinisches Übungsbuch. Mehrere Bände. Übungstexte in Anlehnung an lateinische Originale. Verschiedene Neuauflagen besorgt von H.J. Müller. Leipzig: Teubner 1903 ff. – Umfangreichste lateinische Übungsmaterialien, deren Bände einen ähnlichen Aufbau haben (Einzelsätze zur Wiederholung der Syntax, zusammenhängende Texte, teils Rückübersetzungen oder eng an Cäsar und Cicero (aber auch Livius) angelehnt, Phraseologie) und auf die Klassen eines humanistischen Gymnasiums zugeschnitten sind (sie de-

cken das gesamte Spektrum von der Sexta bis zur Oberprima ab). Der Schwierigkeitsgrad nimmt entsprechend zu. Deutsches in Fraktur. Nur antike oder zeitlose Thematik. Die Einzelsätze gruppieren sich oft zu kleinen inhaltlich zusammenhängenden Abschnitten. Besonders wertvoll ist Teilband 4.1 durch Stücke in Anlehnung an Cäsars Gallischen Krieg (S. 1–74), zahlreiche Einzelsätze, welche die wichtigsten grammatischen Themen abdecken (S. 77–224), und eine knappe Phraseologie (S. 302–324). Der Ostermann empfiehlt sich als Vertiefung und Fortsetzung zum Weber / Walz. Schönberger, Otto: Übungsbuch des lateinischen Stils. Heidelberg 1953. – Bietet die Aufgabenstellung auf der linken und eine lateinische Übersetzung auf der rechten Seite. Keine Erläuterungen. Die Aufgaben haben eine antike Thematik, entstammen aber nicht lateinischen Schriftstellern, sondern sind selbstverfasst oder modernen Schriftstellern entnommen. Nicht zu empfehlen.

Weber, Richard, Josef Walz: Wiederholungssätze zur Einübung der lateinischen Grammatik. 2 Bde. Karlsruhe 1951 = 1956. – Der erste Band bietet zu den einzelnen grammatischen Kapiteln Einzelsätze zur Übersetzung ins Lateinische, denen ein kurzer Überblick über die wichtigsten grammatischen Phänomene dieses Kapitels vorausgeht, der zweite Band Lösungsvorschläge. Die Sätze sind oft kurz, variieren bisweilen leicht, um ein grammatisches Phänomen in allen Facetten zu beleuchten. Dadurch wird ein guter (Ein-)Übungseffekt erzielt. Die Thematik der Sätze ist überwiegend antik, entstammt manchmal der damaligen Alltags- und Gedankenwelt. Durchgehend in Antiqua gesetzt. Insgesamt immer noch ein sehr empfehlenswertes Übungsbuch für den Selbstunterricht.

Sonstiges

Sommer, Ferdinand: Vergleichende Syntax der Schul-sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Lateinisch). Mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen. Leipzig ³1931 = Darmstadt ⁴1959, ⁵1971. – Dieses schmale Bändchen von 126 Seiten vernetzt und kontrastiert die syntaktischen Erscheinungen des Lateinischen mit anderen Sprachen, die den Stillernenden vertraut sind, und vergleicht dabei vielfach nicht nur die Befunde der Einzelsprachen, sondern erhellt ihr sprachgeschichtliches Verhältnis. Diese komparatistischen und historisch-vergleichenden Gesichtspunkte, die im Rahmen dieses Arbeitsbuches nur sporadisch aufgezeigt werden konnten, leisten durch ihre Vernetzung eine wichtige Lernhilfe für den lateinischen Stilunterricht.

- 1 Kann unter <https://archive.org/details/ausfhrlichegra01khuoft/legal-and-kostenfrei-heruntergeladen-werden>.
- 2 Kostenloser, legaler Download einer älteren Auflage unter <https://archive.org/details/karlfriedrichvo01mlgoog>.
- 3 Ausführlichere Übungssätze, die Cäsar und Cicero entnommen sind, und ihre Lösungen finden sich unter <http://menge.net/mengeframe1.html>.
- 4 Rolf Heine, Rezension zu Gregor Maurach, Lateinische Stilübungen. Darmstadt 1997. In: Göttinger Forum für Altertumswissenschaft (GFA) 1 (1998) 1020–34, h. 1020 (<https://gfa.gbv.de/dr,gfa,001,1998,r,03.pdf>).

Grammatische Hintergrundblätter

Hintergrund: Ablativus qualitatis vs. Genetivus qualitatis

Zum Unterschied zwischen Ablativus qualitatis (NM § 289) und Genetivus qualitatis (NM § 373), für eine Synopse s. NM § 374:

1. Genetivus qualitatis (der Beschaffenheit):
 - Der Genetivus qualitatis gibt wie der Ablativus qualitatis die Beschaffenheit oder Eigenschaft eines Gegenstandes an. Das Substantiv im Genetivus qualitatis muss durch ein adjektivisches Attribut näher bestimmt sein: *vir magni ingenii* ›ein Mann von großer Intelligenz‹
 - Fast nur in Verbindung mit den Quantitätsadjektiven *magnus, summus, tantus, multus, maximus*, Zahlangaben und Pronomina: *plurimarum palmarum gladiator* (Cic. *S. Rosc.* 17) ›ein Gladiator, der zahlreiche Siege errungen hat‹ (meine Übers.)
 - Bei Quantitätsbestimmungen des Maßes, der Zahl, der Zeit, des Wertes, des Ranges, des Standes, des Ranges und der Art, vor allem wenn das Attribut ein Zahlwort ist: *fossa duodeviginti pedum* (Caes. *Gall.* 2,5,6)
 - Bei den Substantiven *modus* und *genus*, wenn sie die Eigenschaft bezeichnende Substantiv sind: *huius generis hostis* (Caes. *Gall.* 5,16,1)
 - Bei *res*, wenn es das regierende Substantiv ist: *magni periculi res* (Caes. *Gall.* 5,49,6)
2. Ablativus qualitatis:
 - Der Ablativus qualitatis kann nicht nur durch ein adjektivisches Attribut, sondern auch durch ein Genetivattribut oder ein präpositionales Attribut ergänzt werden.
 - Bei Eigenschaften, die sich auf Körperteile und äußere Erscheinungen beziehen: *Britanni [...] capillo sunt promisso atque omni parte corporis rasi* (Caes. *Gall.* 5,14,3) ›[Die] Britannier [...] tragen langes Haar, rasieren sich aber sonst am ganzen Körper.‹ (Übers. Schönberger 207)
 - Bei zufälligen und vorübergehenden Gemütsstimnungen und Eigenschaften, vor allem bei *animo*: *eumque cognovisse paratissimo animo* (Cic. *Phil.* 13,13)
 - Wenn etwas hinsichtlich seines äußeren Kennzeichens (Aussehen, Farbe, Gestalt, Größe) mit etwas anderem verglichen wird. In diesem Fall wird der Ablativus qualitatis durch einen Genetiv näher bestimmt: *vicus oppidi magnitudine* (Caes. *civ.* 3,112,3)
 - Adjektiv der dritten Deklination + Substantiv: *Iste [...] est incredibili importunitate et audacia*. (Cic. *Verr.* 2,2,74) ›Er ist von ungläublicher Rücksichtslosigkeit und Dreistigkeit.‹ (meine Übers.)

Hintergrund: Zeiträume

Das Lateinische kennt zwei Möglichkeiten, um Zeiträume auszudrücken:

1) Ein Zeitraum, um den ein Ereignis früher oder später eintritt, wird mit dem **Ablativus mensurae + post / ante** angegeben. *post* und *ante* werden hier noch als Adverbien gebraucht, was an ihrer üblichen Stellung nach dem Ablativus mensurae erkennbar ist, bei Cicero stehen sie auch zwischen seinen Gliedern (*Tusc.* 1,71 *paucis ante diebus* und *de orat.* 2,276 *paucis post diebus*). Nur vereinzelt werden statt *ante* und *post* die reinen Adverbien *antea*, *prius* und *postea* gesetzt (KS I S. 403 f., NM § 380,3).

Nach KS I S. 406 und nachfolgend NM § 380,3 ist *ante* + Akk. klassisch »selten«, *post* + Akk. dagegen »häufiger«. ¹ *ante* + Akk. ist klassisch sogar nur ein einziges Mal, nämlich bei Cic. *Tusc.* 1,4 (*aliquot ante annos cum in epulis recusaret lyram*) belegt (KS I S. 406). Zudem schafft hier der folgende *cum*-Satz eine besondere Situation. Eine solche liegt auch bei manchen Cicero-Beispielen für *post* + Akk. vor, die KS und NM beibringen (*Tusc.* 1,114 *post eius diei diem tertium*, *Verr.* 2,2,38 *Iste [...] eam diem constituit ut hanc Heraclii dicam sortiri post dies triginta ex lege posset* »Verres [...] legte den neuen Termin so, dass er die Richter für den Prozess des Heraclius nach Ablauf der gesetzmäßigen Frist von dreißig Tagen lösen konnte.« [Übers. Fuhrmann, Bd. 3, 205 f.]). In den meisten Fällen gibt *post* + Akk. innerhalb einer Abfolge von Geschehnissen den bloßen Zeitpunkt an, an dem ein Ereignis nach einem anderen eintritt, und heißt schlicht »nach Ablauf von XY« (Cic. *Quinct.* 41 *post biennium*, 82 *post dies triginta*, *S. Rosc.* 128 *aliquot post menses*, *ac.* 2,4 & *Sest.* 48 *post aliquot annos*, *div.* 1,51 *post triennium*). Der Ablativ + *post* hebt dagegen auf die gesamte Zeitspanne ab (*Cluent.* 182 *post triennium* vs. *triennio post*). Im Falle des einzigen von NM angeführten Cäsar-Beispiels (*Gall.* 7,50,6 *post paulum*) wurde nicht diese Überlieferung, sondern eine Konjekture (*post paulo*) von dem Herausgeber der Teubneriana W. Hering in den Text gesetzt. Der Ablativ + *ante/post* ist also klassisch der Regelfall, der immer möglich ist. Aus lernökonomi-

schen Gründen empfiehlt es sich daher, sich auf diese Wiedergabemöglichkeit zu konzentrieren.

Der Akkusativ wird klassisch nur dann regelmäßig gesetzt, wenn er das Ereignis angibt, von dem aus der zeitliche Abstand bestimmt wird, und steht dann zusammen mit dem Ablativ (Cic. *Lael.* 3 *paucis diebus post mortem Africani*, *Caes. Gall.* 4,36,3 *paulo post mediam noctem*). In Verbindung mit *quam* »um so viele XY später / früher als« steht nur der Ablativus mensurae (Cic. *de orat.* 2,154 [*Numa Pompilius*] *annis ante permultis fuit quam ipse Pythagoras* »Numa Pompilius [...] lebte sehr viele Jahre vor Pythagoras selbst« [Übers. Nüßlein 201]).

2) Konkrete Zahlenangaben zu Zeiträumen werden überwiegend mit dem Ablativus mensurae gemacht. Dabei werden Ordinal- oder Kardinalzahlen gebraucht (Cic. *Lael.* 42 *viginti annis ante*, *Cato* 10 *quintoque anno post*). Es können auch besondere **Substantive** für **Zahl + Jahr / Tag** verwendet werden, die einen Zeitraum von x Tagen oder Jahren bezeichnen: *biduum*, *triduum*, *quadriduum*; *biennium*, *triennium*, *quadriennium*: *biduo / triduo* (selten: *quadriduo*) *ante / post etc.* *biduo / triduo* (selten: *quadriduo*) *ante / post* sollte der Konstruktion *duobus / tribus diebus ante / post* vorgezogen werden, wenn der Zeitraum als geschlossene Einheit angesehen wird.

Die Substantive für Zeiträume werden besonders gerne zur Angabe eines vorausgehenden oder folgenden Zeitraums (innerhalb welcher Zeitspanne?) verwendet (*biduo*). *hoc* kann hinzutreten, wenn der Ausgangszeitpunkt in der Gegenwart des Sprechers liegt. *illo* kann bei einem Ausgangszeitpunkt in der Vergangenheit des Sprechers ergänzt werden, *eo*, wenn der Ausgangspunkt sich auf das geschilderte Geschehen bezieht (vgl. den Hintergrund *Deixis*). Fehlt der Ausgangspunkt, wird der Zeitraum, innerhalb dessen ein Geschehen angesiedelt wird, mit dem Ablativ + Kardinalzahl angegeben: *triginta annis* »innerhalb von 30 Jahren« (KS I S. 356 f.)

N.B.: Die Anmerkungen zu den Hochzahlen des Kapitels *Grammatische Hintergrundblätter* finden sich auf Seite 45.

Hintergrund: Ortsangaben

Paragrafen: RH § 122, § 141, § 154, NM § 358, § 364, § 389, KS I S. 475–87

Übersicht:

	Städte, kleinere Inseln	Länder, große Inseln	Stadt, kleine Insel mit Apposition	Stadt, kleine Insel, Apposition und Attribut
	Ohne Präposition	Mit Präposition	Präposition, Zusatz, Ortsname (wie Länder u. große Inseln)	Ortsname ohne Präp., Apposition und Attribut mit Präp. (wie Kombination Städte + Länder)
Ort	Abl. (außer <i>a-/o</i> -Dekl. im Sg.: Lokativ = Gen. Sg.) <i>Carthagine, Athenis; Romae, Corinthi</i>	<i>in</i> + Abl. <i>versari in Creta</i>	<i>in</i> + Abl., kein Lokativ <i>in oppido Citio</i>	Abl. / Lok., <i>in</i> + Abl. <i>Neapoli, (in) celeberrimo oppido</i>
Richtung	Akk. <i>Romam, Delphos, Delum proficisci</i>	<i>in</i> + Akk. <i>in Britanniam</i>	<i>in</i> + Akk. <i>in oppidum Cibystra</i>	Akk., <i>in</i> + Akk. <i>Tarquinios, in urbem Etruriae florentissimam</i>
Herkunft	Abl. <i>Roma, Thebis, Delo proficisci</i>	<i>ex</i> + Abl. <i>ex Sardinia</i>	<i>ex</i> + Abl. <i>ex oppido Gergovia</i>	Abl., <i>ex</i> + Abl. <i>Tusculo, ex clarissimo municipio</i>

Städte und kleine Inseln sowie die Appellativa *domus* und *rus* stehen ohne Präposition, Länder und große Inseln mit Präposition. Präpositionen treten zu Städten, kleinen Inseln und *domus* nur dann, wenn sie durch Appositionen und Attribute ergänzt werden. Dies gilt nicht, wenn die Adjektivattribute ein fester Bestandteil des Namens sind. In diesem Fall behält die Stadt die Konstruktion bei, die sie ohne Attribut hätte, und das Attribut kongruiert mit ihr (KS II S. 479).

Teano Apulo atque Luceria equites Romanos [...] laudatores videtis. (Cic. *Cluent.* 197)

›Aus dem apulischen Teanum und Luceria seht ihr römische Ritter [...] als Anerkennungszeugen.« (Übers. Fuhrmann, Bd. 2,113)

Städtenamen mit einem Landschaftsnamen als Apposition

Weit schwieriger ist der Fall, wenn ein Städte- oder Inselname durch einen weiteren lokalen Eigennamen ergänzt wird, der meist die größere geografische Einheit angibt, zu der Stadt oder Insel gehören, und nicht selten der Unterscheidung von Städten desselben Namens dient, z. B. *Neustadt an der Weinstraße* oder *Perth in Schottland / in Australien*. Im Griechischen ist hier der sog. Genetivus chorographicus gebräuchlich (πρὸς τὸ Κήνιαον τῆς Εὐβοίας, Th. 3,93,1).² Zumindest für die lateinischen Richtungs- und Herkunftsangaben (die Ortsangaben werden nicht spezifiziert)

bieten RH die Regel, dass die zweite Richtungs- und Herkunftsangabe wie die erste konstruiert wird und nicht wie im Deutschen als eine unveränderliche Apposition hinzutritt. Doch die Beispiele bei RH sind sämtlich ohne Beleg aus der lateinischen Literatur (RH § 122: *Corinthum in Graeciam venire*; RH § 141: *Arimino ex Umbria* ›aus Ariminum in Umbrien‹) und das einzige Beispiel, das der NM für diese Regel bietet (NM § 358,5), ist nicht einschlägig, weil die erste Richtungsangabe kein Eigenname ist.

Caesar [...] in hiberna in Sequanos exercitum deduxit. (Caes. *Gall.* 1,54,2)

›Cäsar [...] führte das Heer ins Winterlager im Gebiet der Sequaner.« (Übers. nach NM)

Die klassische Sprache bietet zwei Möglichkeiten, um diesen Sachverhalt auszudrücken:

1. Ein Adjektivattribut tritt zum Ortsnamen:

Cum Teanum Sidicinum venissem, etc. (Cic. *Att.* 8,11 D2) ›Als ich nach Teanum im Gebiet der (oskischen) Sidiciner kam.« (meine Übers.) (weitere Beispiele s. o.)

2. Die Gegend tritt als Genetivattribut zu *oppidum, urbs etc.*, das entsprechend den Regeln für Appositionen mit Attribut die Orts-, Richtungs- und Herkunftsangabe ergänzt:

Vercingetorix [...] inde profectus Gorgobinam, Boiorum oppidum, [...] oppugnare instituit. (Caes. *Gall.* 7,9,6)